



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Eröffnung der zweiten Bahnbrücke in Židani most

Der Verlauf der Einweihungsfeier

Židani most, 18. August.

Die in den heutigen Vormittagsstunden erfolgte feierliche Einweihung der zweiten, das sogenannte Dreieck vervollständigenden Eisenbahnbrücke bildete für die wichtige Bahnstation Židani most ein Ereignis ersten Ranges. Die Funktionäre und Festteilnehmer aus Ljubljana trafen um 10 Uhr in einem Sonderzug in Židani most ein, während die Festteilnehmer aus Maribor bereits mit dem Frühzuge eingelangt waren.

Nach einem kleinen Imbiss, der in der Bahnhofrestauration eingenommen wurde, begaben sich die Festteilnehmer mit einer Eisenbahnerkapelle an der Spitze zu der noch jungfräulichen Brücke, wo die eigentlichen Eröffnungsfeierlichkeiten ihren weiteren Lauf nahmen.

Der stellvertretende Staatsbahndirektor Ing. R I o d i č begrüßte zuerst den am Festplatz erschienenen Banus Dr. M a

r u s i č, ferner den Bahndirektor Dr. B o r k o, Weihbischof Dr. T o m a z i č aus Maribor, den Zagreber Bahndirektor Ing. S c h n e l l e r und noch eine Anzahl von anderen illustren Persönlichkeiten. Redner hob zunächst die Bedeutung der neuerbauten Brücke hervor, u. zw. sowohl vom wirtschaftlichen, als auch vom fehrstehntechnischen Standpunkt, wobei er u. a. die nicht uninteressante Feststellung machte, daß das sowohl für die Brücke als auch für die umliegenden Bauobjekte verwendete Baumaterial in derartigen Ausmassen verwendet worden sei, daß der Zug, auf dem dieses Material aufgeladen hätte, von Ljubljana bis Gelfe reichen würde. Sodann hat er den im vollen Ornat erschienenen Weihbischof Dr. Tomazič, der Brücke nun auch den kirchlichen Segen spenden zu wollen.

Bischof Dr. T o m a z i č legte in seiner Rede das Wesen und die Bedeutung

der kirchlichen Weihe aus und erteilte sodann unter Assistenz von drei Priestern aus der Umgebung der neuen Brücke seinen Segen.

Als noch der Präsident der Handelskammer J e l a č i n einige Worte sprach, rollte soeben der Münchener Schnellzug in die Station ein. Ueber Ersuchen des Ing. R I o d i č trat Staatsbahndirektor Dr. B o r k o zur Brücke und durchschnitt die in Staatsfarben gehaltene Schnur, die symbolisch dem ersten Zug den Weg versperrte. Unter den Klängen der Staats hymne brauste der Schnellzug als erster über die neue Brücke. Als zweiter kam der Zagreber Personenzug an die Reihe. Bemerkenswert ist, daß der Splitzer Zug als letzter im Dreieck wenden mußte.

Sernach beschäftigten die Gäste sowohl die Brücke als auch die umliegenden Objekte und die verlegte Straße, worauf ein Festbankett stattfand.

Jugoslawien und das Hoover-Moratorium

Washington, 18. August.

Das Staatsdepartement erließ gestern eine amtliche Mitteilung, derzufolge die amerikanische Regierung dem jugoslawischen Kabinett mitteilt, daß Jugoslawien, falls es dem Hoover-Moratorium nicht beitrete, auch weiterhin wie bislang aus den Einkünften der deutschen Reparationszahlungen seine Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zahlen müsse.

Sperrung der Delfelder in Texas

Die Arbeiten in den Bohrtürmen eingestellt. — Eine dauernde Maßnahme zwecks einer Senkung der Petroleumpreise.

New York, 18. August.

Die Verhängung des Kriegszustandes über Texas sowie die zwangsweise Sperrung der Delfelder durch den Gouverneur des Staates Texas hat zu einer sensationellen Aufwärtsbewegung der Petroleumpreise geführt. Damit hat die Regierung den Zweck ihrer Maßnahme erreicht. Von maßgebender Regierungsseite wird erklärt, daß es sich im vorliegenden Falle nicht etwa um eine provisorische, sondern um eine dauernde Maßnahme handle. Die Arbeiten in den Bohrtürmen der Naphthafelder wurden definitiv eingestellt.

Bankentrisis in USA

Die Banken im Staate Ohio sperren die Schalter. — Bankentrie beginnt sich auf andere Staaten fortzupflanzen.

New York, 18. August.

Die Vereinigten Staaten werden offensichtlich vor einer neuen Bankentrie bedroht. Die Schalterkündigung bei vier Banken in Toledo hat im ganzen Staate Ohio große Unruhe und Nervosität hervorgerufen. Bei zahlreichen Geldinstituten ist von den Einlegern ein Sturm auf die Schalter hervorgerufen worden. Die Staatsregierung in Ohio hat sich entschlossen, etwa 100 Bankentrie zu vermeiden. Inzwischen hat sich die Bankentrie bereits auf die anderen Staaten ausgeweitet. In Nebraska haben sechs kleinere Banken ihre Schalter gesperrt.

Die Londoner Finanzberatungen

London, 18. August.

Die Besprechungen, die in den letzten Tagen in Regierungskreisen geführt wurden und der Beilegung des Defizits im Staatshaushalt galten, haben, wie der arbeitsteiliche „Daily Herald“ erfährt, bereits konkrete Beschlüsse geführt. Es wurde festgestellt, daß die Senkung der sozialen Lasten keine Senkung erfahren, wohl aber würden die Beamten- und Ministergehälter, Abgeordnetenlöhne usw. herabgesetzt werden. Außer der Erhöhung einzelner Steuern ist auch eine großzügige Konvertierung der Staatsschulden vorgesehen.

Die Rache einer Frau

Um ihr Eheglück zu retten

Sofia, 18. August.

Im Dorfe Bistrica bei Sofia fanden Passanten unweit der Kirche die Leiche des Dorfpopen T a m e n o w mit gräßlich hergerichtem Schädel und Einschüssen aus einem Revolver am Boden liegen. In den Kleidern des Mannes fand man einen Zettel, auf dem die Worte standen: „So geschied es einem jeden, der sich an einem fremden Weibe vergeht! Nur Gott weiß, warum ich ihn ermordete!“ Die Mörderin wurde in der Person einer Bäuerin eruiert, die erst vor kurzem heiratete.

Beim Verhör gab die Mörderin an, von Tamenow schon als Mädchen ständig mit Sexualgelüsten verfolgt worden zu sein. Als er sie kürzlich an einem einsamen Wege zu vergewaltigen trachtete, habe sie noch flüchten können. Da sie ihr Eheglück nicht besser zu verteidigen wußte, griff sie zum Revolver. Sie schoß auf Tamenow dreimal nacheinander, und als er noch Lebenszeichen von sich gab, schlug sie mit dem Revolver solange auf die Nase, daß er den Geist aufgab.

Schachmeisterchaft von Jugoslawien

In der achtten Runde gewann Tot gegen Dr. Ilić, Reiner gegen Kurdjukov, Pavlić gegen D. Kulzinski, Gabrovšek gegen Salzberger und Avirović gegen Prebeg. Reiner endeten die Partien Weiß-N. Kulzinski, Bošan-Trifunović und Grendarški-Didzinski. Ronić war spielfrei.

Stand nach der 8. Runde: Trifunović 6½, Gabrovšek und Pavlić 5 (1), Tot und N. Kulzinski 5, Didzinski 4½ (2), Avirović 4 (1), Ronić 4, Reiner 3½ (1), D. Kulzinski 3½, Dr. Ilić und Kurdjukov 3, Bošan 2½, Weiß 2 (1), Grendarški 1½, Prebeg 1 (1), Salzberger 1.

Stürme an der englischen Küste

London, 18. August.

An der englischen Küste toben gegenwärtig heftige Seestürme. Die Wellen haben bislang 15 Tote gefordert. Eine französische Yacht wird vermißt.

Mit dem Faltboot durchs Mittelmeer.

Paris, 18. August.

Wie aus Tunis berichtet wird, ist es einem österreichischen Faltbootfahrer gelungen, mit einem kaum fünf Meter langen Kautschukboot das Mitteländische Meer von Sizilien aus zu überqueren, und zwar bei sehr hohem Seegang.

Südamerika - Start des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 18. August.

Der Start des „Graf Zeppelin“ zu seinem Südamerika-Flug ist auf den 29. d. angesetzt worden.

Bulgariens Staatsdefizit.

Sofia, 18. August.

Die Bulgarische Rechnungskontrolle hat bei der Prüfung der Abrechnungen des vorjährigen Budgets einen ungedeckten Abgang von 1200 Millionen Lei vorgefunden.

Lindbergs Asien-Flug.

Moskau, 18. August.

Der amerikanische Oberst Lindbergh ist auf seinem Sibiriensflug, den auch seine Gattin mitmacht, in Petropawlowsk glatt gelandet.

Ein altrömisches Meisterwerk gefunden.

In Athen wurde von einer amerikanischen archäologischen Gesellschaft im alten Akadukt eine kostbare Marmorgruppe gefunden

und zum Teil schon ausgegraben. Die Arbeiten müssen sehr sorgfältig ausgeführt werden und gehen nur langsam vorwärts, da Gefahr besteht, daß die Statue sonst zerstört wird. Sie stellt einen männlichen Körper dar, mit aufwärts gerichteten Knien. Der obere Teil ist noch nicht ausgegraben, aber auf der Brust sieht man eine Gule zwischen zwei weiblichen Gesichtern. Unter der Brust liegt eine Wölfin, die ihr Junges säugt, eine der schönsten Nachbildungen der Natur. Archäologen nehmen an, daß die Statuette einen römischen Kaiser darstellt. Sie erklären, daß das Bildwerk zu den größten Meisterleistungen altklassischer Kunst gehört.

Börsenbericht

Zürich, 18. August. Devisen: Beograd 9.06, Paris 20.125, London 24.945, New York 513.37, Mailand 26.85, Prag 15.20, Wien 72.10, Budapest 90.025.

Zagreb, 17. August. Devisen: Wien 794.78—797.18, Mailand 295.75—296.65, London 274.59—275.41, New York Schek 5642.58—5659.58, Paris 221.62—222.28, Prag 167.39—167.89, Zürich 1102.35—1105.75.

Ljubljana, 18. August. Devisen: Zürich 1102.65—1105.95, Wien 795—797.40, London 275.05—275.87, New York 5651.08—5668.08, Paris 221.96—222.62, Prag 167.00 bis 168.10, Triest 296.16—297.06.

An die B. Z. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere B. Z. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuwenden, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“.

Kein Surrogat, sondern feinsten echter Kaffee, befreit vom Koffein, das ist

KAFFEE HAG

Fünftageswoche statt Arbeitslosenunterstützung

Vorschläge in Washington.

New York, 16. August. Regierungs- und Wirtschaftstreue beschäftigen sich eingehend mit Vorschlägen zur Bekämpfung der zunehmenden Arbeitslosigkeit, namentlich mit dem von der Handelskammer angeregten Vorschlag einer Einführung der Fünftageswoche in den Vereinigten Staaten. Die Verwirklichung dieses Planes würde es ermöglichen, eine bestimmte Anzahl von Arbeitern und Angestellten während des größten Teiles des Jahres in den Hauptindustrien zu beschäftigen. Präsident Hoover prüft eingehend diesen Vorschlag, der einem Antrag auf staatliche Arbeitslosenunterstützung in der nächsten Session des Kongresses zuvorkommen will.

Deutschland und Italien.

Berlin, 17. August.

Wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ erfahren, sollen Mussolini und Dr. Brüning gelegentlich ihrer in Rom stattgefundenen Aussprache auch die Frage der deutschen Kohlenlieferungen Deutschlands an Italien ben. Brüning erreichte so viel, daß Italien die während des Hoover-Jahres fälligen Kohlenlieferungen Deutschlands an Italien bar bezahlt, während sich Deutschland andererseits verpflichtet, dem italienischen Südfrüchte- und Gemüseexport nach Deutschland Begünstigungen einzuräumen.

Griechisch-bulgarische Spannung.

Sofia, 17. August.

Einer Verordnung des Innenministeriums zufolge haben die Präfekten im ganzen Lande die in Bulgarien lebenden griechischen Staatsangehörigen aufzufordern, das Land innerhalb von 30 Tagen zu verlassen. Diese Verordnung wird mit dem Hinweis darauf begründet, daß die griechische Regierung auch alle Bulgaren ausgewiesen hat, ohne sich an die in einem besonderen Vertrage festgelegte Frist von drei Monaten zu halten.

„Nautilus“ in Spitzbergen.

Kopenhagen, 17. August.

Das U-Boot „Nautilus“ mit Wilkins ist gestern spätabends in Spitzbergen eingetroffen. Die erste Versuchsfahrt in die Gewässer nördlich von Spitzbergen wird heute nachmittags angetreten.

Wieder zwei Opfer des Montblanc.

Bern, 17. August. Bei der Besteigung der Aguille Argentero im Montblancgebiet mußten drei Schweizer Touristen in 3500 Meter Höhe bivakuieren, wobei ein Tourist erstarb. Während des Abstieges der Ueberlebenden stürzte einer tödlich ab. Nur der dritte Tourist konnte das Tal erreichen und die Bergung der Toten organisieren.

Durch 3 Wochen 50% Fahrtermäßigung auf allen österreichischen Strecken.

Aus Wien wird berichtet: Die Leitung des in Baden bei Wien stattfindenden Alpenvereins-Kongresses (3.—6. September) hat infolge der überragenden Bedeutung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins für den alpenländischen Verkehr bei der Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen ein besonderes Entgegenkommen gefunden. Auf Grund des Erlasses werden sämtlichen in Baden ein- und ausreisenden Festteilnehmern Legitimationen ausgehändigt, die zur Lösung von halben Fahrkarten auf dem gesamten, 5000 Kilometer großen Viniennetz in jeder Klasse, auf Personen- und D-Büßen, in der Zeit vom 3. bis 23. September berechtigen. Die Begünstigung erstreckt sich sowohl auf in- als auch ausländische Festteilnehmer und ermöglicht in den von idealem Schönwetter begünstigten Herbstwochen ausgedehnte Fahrten in den österreichischen Alpenländern. Von dieser Begünstigung werden zweifellos viele Tausende Gebrauch machen, zumal den Alpenvereins-Mitgliedern im Reiche auf Grund ihrer Mitgliedskarte freie Ausreise zusteht. Anmeldungen werden bei jeder Alpenvereins-Sektion, bzw. auch unmittelbar bei der Alpenvereins-Sektion Baden bei Wien, Postfach 78, entgegengenommen. Die sich anmeldenden erhalten Formulare zur Ausfüllung übermitteln und haben dann den Festbeitrag von 10.— (Familienangehörige 5.—) und die Gebühr für die Ausfertigung der Eisenbahnlegitimation (5.—) einzusenden. (Letzter Termin 31. August.)

Wallstreet erwartet Revision?

Keine Rückkehr zur Basis vor dem Hoover-Moratorium — Deutschland wird Vertragsrevision verlangen

Washington, 17. August.

Die Frage, was geschehen werde, wenn das Hoover-Jahr abgelaufen sei, wird in hiesigen politischen und finanziellen Kreisen lebhaft erörtert. Die Associated Press verbreitet eine Meldung der New Yorker „Evening Post“, derzufolge in den maßgebenden Kreisen der Hochfinanz in der Wallstreet die Ansicht vorherrsche, daß die Welt niemals zu der Basis zurückkehren werde, die vor dem Vorschlag Hoovers bestand. Persönlichkeiten, die kürzlich aus Europa zurückkehrten, hätten erklärt dies sei eine in allen großen Hauptstädten anerkannte Tatsache. Diese Persönlichkeiten seien der Ueber-

zeugung, daß sich Deutschland, falls es die Zahlungen auf der vorherigen Grundlage wieder aufnehmen, in einer schlimmeren Lage befinden würde, als vor dem Moratorium, da es dann auch noch die hinzukommende Last der aufgeschobenen Zahlungen zu tragen hätte.

Nach Ansicht dieser Kenner der Sachlage werde Deutschland wahrscheinlich um eine Revision des Versailler Vertrages nachsuchen, und es werde angenommen, daß diese Revision wahrscheinlich zur Sprache gebracht werden müsse, bevor das Moratoriumsjahr abgelaufen sei.

Moskau und Paris

Sowjetrussisches Mißtrauen gegen Frankreichs Anleihepolitik — Deutschlands Rolle in einem Antisowjetblock

Moskau, 17. August.

Eine gewisse Entspannung des sowjetrussisch-französischen Gegensatzes, die sich in einem Kompromiß über die Außenhandelsbeziehungen, in der Aufnahme wirtschaftlicher Besprechungen in Paris, im Ersatz des Votchschafters Perbette durch Graf Dejean usw. äußert, hat die Sowjetpolitik dennoch nicht vom Mißtrauen befreit, sobald es sich um die Beziehungen Frankreichs zu anderen Staaten handelt. Alle französischen Finanztransaktionen in Nachbarstaaten der Sowjetunion werden als gefährdend registriert; in letzter Zeit traf dieses Mißtrauen insbesondere Lettland.

Sehr betont kommt die antisowjetische Einstellung auch jetzt zum Ausdruck, da der Besuch Laval und Briands in Berlin bevorsteht. Die „Prawda“ schreibt: „Die Verhandlungen in Berlin können nicht umhin,

die Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion und eine etwaige Rolle Deutschlands in einem Antisowjetblock zu streifen. Völlig offensichtlich ist es, daß die Spitze der geplanten Verständigung über ein politisches Moratorium zwischen den größten imperialisitischen Mächten, sofern es zustandekommt, in erster Reihe sich gegen die Sowjetunion richten würde.“ Das Militärblatt „Krasnaja Swesda“ äußert sich in diesem Zusammenhang vornehmlich mißtrauisch gegen die Sozialdemokratie, das Reichsbanner und überhaupt gegen die deutschen Linksparteien: Diese seien bereit, der Brüning-Regierung eine nationale Unterstützung zu gewähren, sobald alles fertig wäre für eine Abmachung mit Frankreich auf Grundlage einer endgültigen Westorientierung und eines Wandels in Deutschlands Ostpolitik.

Unveränderte Haltung

Die Vorgeschichte eines Reiseaufschubs — Briands politische Krankheit — Deutsche Kommentare

Paris, 17. August.

Es besteht jetzt nach alldem, was durch die Spalten der Pariser Presse siders, kein Zweifel mehr darüber, daß der Aufschub der Berliner Reise des Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand — die Reise war ursprünglich auf den 26. bzw. 27. d. M. angesetzt — in außenpolitischen u. innerpolitischen Gründen zu suchen ist. Deshalb wird die Berliner Reise der französischen Staatsmänner aber auch erst nach der Septembertagung des Völkerbundes, d. i. Ende September oder Anfang Oktober erfolgen.

Innerpolitisch stehen die Dinge wie folgt: die Rechte will Briand auf jeden Fall aus seinen Angeln heben, was durch eine taktische geschickte Diskreditierung seiner Kontinentalpolitik zu erfolgen hätte. Da aber die Linke an Briand festhält, muß die Rechte vorsichtig zu Werke gehen. Laval muß mit der Linke in der Kammer rechnen, er darf es nicht wagen, sich wegen Briand mit der Linke zu zerwerfen. Käme es zu einer Rekonstruktion der Regierung in dem Sinne, daß Laval das Innenportefeuille, das er jetzt inne hat, mit dem Außenportefeuille vertauscht und Briand freundschaftlich zum Rücktritt zu bewegen vermöchte, so wäre die Berliner Reise noch immerhin vor der Genfer Tagung möglich.

Außenpolitisch sind die Dinge auch noch nicht so gereift, wie Laval es sich wünscht. Der Reiseaufschub beweist eben nur, daß in der Haltung Deutschlands und Frankreichs keine Veränderung eingetreten ist.

Berlin, 17. August.

In hiesigen politischen Kreisen herrscht die Meinung vor, die französische Regierung habe die Krankheit Briands nur als Vorwand dazu gebraucht, um den Aufschub der Abreise nach Berlin irgendwie begründen zu können.

Die dem Reichskanzler nahestehende „Garmantia“ bedauert den Reiseaufschub der französischen Minister und spricht die Hoffnung aus, es sei vielleicht doch gut,

daß sich die Deutschen und Franzosen in Genf treffen, wo eine gründliche Aussprache den Berliner Besuch vorbereiten würde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, die Franzosen würden ihren Besuch nicht aufgeschoben haben, wenn ihnen der gegenwärtige Zeitpunkt günstig erschienen wäre. Es sei wohl möglich, daß die französischen diplomatischen Ermittlungen in Berlin zu negativen Ergebnissen gekommen sind und Paris zur Ueberzeugung gekommen sei, daß die Deutschen an ein Nachgeben nicht denken. Die „Börse und Markt“ glaubt, die Lage erscheine den Franzosen nicht klar genug.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet, die französischen Minister hätten ihren Berliner Besuch aus politischen Gründen aufgeschoben. Sie seien wahrscheinlich überzeugt, daß man die deutsche Festung in Genf leichter zu Fall bringen könne als in Berlin.

Der größte Kollektionär der Welt

Die verbreitete amerikanische Zeitschrift „Saturday Evening-Post“ bringt neue interessante Einzelheiten über den märchenhaften Reichtum des amerikanischen Zeitungskönigs Hearst. Sein großes Gut San Simeon in Kalifornien erstreckt sich über eine Fläche von 240 000 Acres. Außer diesem Gut, in dessen Mitte das herrliche Palais „Casa-Grande“ sich erhebt, besitzt Hearst ein Schloß auf Long-Island, ein altertümliches Kastell in Wales und ein Haus in New York. Hearst ist der größte Kollektionär der Welt. In seinem New Yorker Haus ließ er zwei Stodwerke in eins verwandeln, damit die zahlreichen Wandverzierungen, gotischen Ramine, Döseln und andere Antiquitäten, die er aus verschiedenen Burgen Europas ausgeführt hatte, Platz finden können. Auf sechzig Lastwagen sind vor kurzem neue Kollektionen nach San Simeon gebracht worden. An

einem Bergabhang, den Hearst „Zauberberg“ benannt hatte, wird eine ganze neue Umstadt errichtet. Ein mittelalterliches gotisches Schloß ist dort wieder aufgestellt worden, das in England sorgfältig auseinandergenommen und in Kisten verpackt, nach Amerika transportiert worden war. Tausende von Kisten, die Teile eines anderen Schlosses enthielten, das Hearst in Andalusien erworben hatte, sind gleichfalls in San Simeon eingetroffen. Jeder Stein und jeder Balken dieses historischen spanischen Schlosses wurde nummeriert, damit das Schloß genau in derselben Aufmachung auf dem „Zauberberg“ wieder entstehen kann. Seinerzeit hat die Veräußerung dieses Schlosses in Spanien Aufsehen erregt. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung erließ die Regierung eine Verordnung, die die Ausfuhr der historischen Denkmäler nach dem Auslande verbot. Nicht umsonst gilt aber Hearst als Zeitungskönig. Er erfuhr von dem bevorstehenden Dekret rechtzeitig. Als die Verordnung in Kraft trat, waren drei Viertel des Schlosses unterwegs nach Amerika. Es blieb den spanischen Behörden nichts anderes übrig, als auch die Ausfuhr des Restes zu gestatten.

Ford als Melonenzüchter

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß Henry Ford eine große Melonenfarm käuflich erworben hat, deren Produkte er für seine geschäftlichen Zwecke ausbeuten will. Er beabsichtigt, aus dem Saft der Melonen denaturierten Alkohol herzustellen, der die Fabrikation von Farben wesentlich verbilligen soll. Die dann noch verbleibende Rückstände der Früchte werden zu einer harten Substanz zusammengepreßt, die als billiger Polierlack für Fords Fabriken Verwendung finden sollen. In Amerika spöttelt man viel über diese neuen Ideen des „erfindungsreichen“ Automobilkönigs. Amerikanische Zeitungen empfehlen ihm, sich doch auch mit der Zucht von Äpfeln, Pfäumen und Birnen zu befassen. Besonders von Äpfeln und Birnen gäbe es doch viele Sorten, die schon im Hochzustande eine verzweifelste Nützlichkeit mit Holz hätten. Sie müßten sich doch vorzüglich für Baumholz, Bretter und Bohlen eignen. In einer Zeitschrift wird die Frage aufgeworfen, ob, was für Farben möglich sei, nicht auch den Betriebsstoff für Automobile ersetzen könne. Nur müßte der Fahrer dann davor geschützt werden, daß er in seinem Benzin nicht zu viele Äpfelkerne findet. Hinter all diesen ironischen Ratschlägen steht aber die Anerkennung der großen Tüchtigkeit Fords. Trotz seines hohen Alters ist er noch immer eifrig am Werk, seine Fabrikation auf der schönsten Stufe der modernen Technik zu erhalten.

Blutrausch im Gerichtssaal

Ein furchtbares Drama spielte sich in der indischen Stadt Mipore während einer Gerichtsverhandlung ab. Eine Bande von 18 indischen stand vor dem englischen Districtsrichter, um wegen Straßenräubereien abgeurteilt zu werden. Sie hatten es mit ihren Ueberfällen ganz besonders auf Ausländer abgesehen und schreckten auch vor Mord und Totschlag nicht zurück. Daher mußte der Richter sie in vier Fällen Antrags auf Todesurteil stellen. Einer der davon betroffenen Banditen, Nanigopal Muderjee stürzte, ehe es die Polizeibeamten verhindern konnten, auf den Richter los und wollte ihn mit einem Dolch erstechen. Heldenhaft warf sich ein anderer Angeklagter zwischen den Angreifer und den Richter und fing den tödlichen Streich auf. Muderjee wurde von einem förmlichen Blutrausch ergriffen. Ehe es möglich war, ihn zu überwältigen und zu fesseln, hatte er noch drei Polizisten schwer verletzt, einen sogar tödlich. Auch der Generalbenkretter des Richters erlag bald seiner schweren Verwundung. Aber vorher hat er noch darum, seine Kameraden milde zu beurteilen, da sie, in der größten Armut aufgewachsen, von Jugend nichts anderes gekannt hätten als Diebstahl und Raub.

Auffällig.

„Ja, der Diebstahl ist jedenfalls sehr geschickt ausgeführt worden. Haben Sie keinen Verdacht, wer der Kaninchenliebhaber sein könnte?“
„Doch, Herr Kommissar, in der vorigen Woche war ein Zirkus hier, und da war ein Mann, der einem andern sogar ein Kaninchen aus der Nase geholt hat.“

Fahrlässigkeit als Ursache

Die Zugkatastrophe bei Leoben — Bisher 14 Tote, 7 Schwer- und etwa 30 Leichtverletzte — Ein zweites Unglück im letzten Augenblick verhindert

Wir berichteten bereits in unserer Montagsausgabe über das schreckliche Eisenbahnunglück, das sich Sonntag bei Tagesanbruch auf der Strecke St. Michael—Leoben ereignet hatte. Gegenwärtig liegen Einzelheiten der schrecklichen Katastrophe vor, so daß man einen Ueberblick gewinnen kann und auch so ziemlich die Ursachen kennt, die einer Reihe von Menschen das Leben oder zumindest die Gesundheit gekostet hat.

Die Katastrophe ereignete sich auf der Bundesbahnstrecke unmittelbar hinter Leoben zwischen Göß und dem anlässlich des schweren Chlorgasunglückes vor einigen Tagen vielgenannten Ort Hinterberg. Der aus Italien kommende D-Zug Nr. 288 fuhr unmittelbar vor Göß von rückwärts in den gleichfalls aus Italien kommenden Güterzug Nr. 8686 hinein. Die Wirkung des Zusammenstoßes war furchtbar. Drei Waggons des Güterzuges wurden über den 10 Meter hohen Bahndamm in die am Grunde des Dammes vorbeifließende Mur geschleudert, ein vierter Waggon blieb zertrümmert auf der Böschung liegen.

Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste und stürzte ebenfalls die steile Böschung hinunter und blieb im Erdreich stecken. Die Räder der zerstörten Maschine liegen nach oben. Das Geleise wurde auf einer Strecke von etwa dreißig Meter aus den Lagern gerissen und mit den Schwellen etwa einen Meter weit gegen die Mur hinabgezogen. Der anschließende Postwagen des D-Zuges wurde aus den Schienen gerissen und kam quer über die Strecke zu stehen. Die folgenden Paketwagen und Personenwagen dritter und zweiter Klasse schoben sich ineinander und richteten furchtbare Verheerung an.

Der Maschinistführer K r e i s z o v i e auch der Heizer Josef H ä r t n e r, beide aus Kärnten, stürzten mit der Lokomotive die Böschung hinab. Wie durch ein Wunder vermochte sich der Maschinistführer der umgestürzten Lokomotive ohne wesentliche Verletzung herauszuarbeiten. Der Heizer kollerte bis in die Mur, konnte sich aber ebenfalls unverletzt selbst retten. Von den im Postwagen amtierenden Personen erlitt keine eine wesentliche Verletzung. Im Gepäckwagen bestand sich der Zugführer, der gleichfalls unverletzt blieb. Ein Eisenbahner, der in Leitendorf bei Leoben wohnt, hörte von dem Zusammenstoß und verständigte telephonisch die Rettungsabteilung Leoben, die mit einer Abteilung der Feuerwehr sofort an der Unfallstelle erschien. Ebenso kamen auch die Rettungsabteilungen von Donawitz, Trofaiach und Göß.

Ein Bild des Grauens.

Der Rettungsmannschaft bot sich ein Bild des Schreckens. Aus dem zertrümmerten Personenwagen erschollen herzzerreißende Schmerzens- und Hilferufe. Die Rettungsarbeit war äußerst erschwert, da der Großteil der im Wagen befindlichen Personen unter den Trümmern festgeklemmt war. Man mußte zuerst die Dächer der in einander verkeilten Waggons mit Pickeln, Hacken und Sägen öffnen, um zu den Verunglückten zu gelangen. Den ersten ärztlichen Beistand leistete ein im verunglückten Zug mitfahrender Arzt, Universitätsassistent Dr. Otto F i e g e l aus Wien. Später kamen noch andere Ärzte zur Unfallstelle.

Die ersten Verletzten waren zwei Anaben im Alter von 11 und 14 Jahren. Sie waren zur Zeit des Zusammenstoßes im Waggon gestanden und kamen mit verhältnismäßig leichteren Verletzungen davon. Bald darauf wurde eine Frau als Leiche geborgen. Dadurch, daß der zertrümmerte Waggon Gasbeleuchtung hatte und aus den Gasbehältern des Waggons Leuchtgas austrat, konnte man den herbeigeschafften Apparat, mit dem die Eisenteile autogen geschnitten werden sollte, nicht benutzen. Man mußte die Seitenwand des Waggons unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen mit Sägen und Hacken öffnen. Inzwischen waren sechs weitere Schwerverletzte aus dem Waggon zu schaffen. Einer von ihnen starb während des Transportes nach dem Spital. Ein Verunfallter hing mit dem Oberkörper schon seit zwei Stunden zum Coupéfenster hinaus, der Unterleib

war ihm gänzlich abgetrennt. Einem Reisenden war der rechte Fuß abgequetscht. Nach zweistündiger Arbeit wurde er noch bei vollem Bewußtsein geborgen und ins Spital geschafft. Nach sechs Uhr wurden 9 Leichen, teilweise in furchtbarem Zustand, ins Freie geschafft. Die Reisenden, die sich in den übrigen Waggons des D-Zuges befanden, blieben glücklicherweise zum größten Teil unverletzt.

Mit einer aus St. Michael herbeigeschafften Lokomotive wurde der intakt gebliebene Teil des Zuges in die Station Hinterberg zurückgezogen, während der Güterzug in die Station Göß befördert wurde. Um halb 7 Uhr früh erschien ein Hilfszug aus Knittelfeld. Um diese Zeit waren eben die Leere aus den zertrümmerten Waggons geborgen worden. Bald darauf kam ein Hilfszug aus Bruck. Gendarmerie und Sicherheitswache aus Donawitz, Leoben und Göß sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung und bemühten sich, die Toten auf Grund der vorgefundenen Papiere zu agnoszieren. Gegen 6 Uhr früh erschien auch eine Gerichtskommission, um nach der Ursache des Unglücks zu forschen. Auch Vertreter der Bundesbahndirektion hatten sich eingefunden, ebenso Landeshauptmann Dr. K i n t l e n, der sofort nach Bekanntwerden des Unglücks aus Graz herbeigeilt war.

Der Zugverkehr wurde vollkommen lahm gelegt. Der Verkehr wurde zunächst dadurch aufrechterhalten, daß die Fahrgäste, die von Leoben gegen Kärnten, bzw. von St. Michael gegen Leoben fahren wollten, mittels Auto befördert wurden.

Ein zweites Unglück verhütet.

Um ein Haar wäre diesem Eisenbahnunglück noch ein zweites gefolgt. Anscheinend in seiner Verwirrung hatte der Verkehrsbeamte der Station Hinterberg es übersehen, daß gleich nach dem D-Zug auch ein beschleunigter Personenzug kommt, und er ließ auch diesen die Station passieren.

Ein Eisenbahner, der im D-Zug saß, erinnerte sich daran, daß der beschleunigte Personenzug ebenfalls fällig sei, und kurz entschlossen eilte er gegen die Station Hinterberg zurück. Tatsächlich kam dieser fällige Zug angefahren. Dem Eisenbahner gelang es zum Glück, den Personenzug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

14 Todesopfer.

Beim Zusammenstoß wurden elf Fahrgäste auf der Stelle getötet. Die meisten waren furchtbare Verletzungen erlitten. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus in Leoben starb eine weitere Person. Im Laufe der Nacht ist ein evangelischer Pfarrer aus Debreczin seinen Verletzungen erlegen.

Ganz besonders traurig ist das Schicksal des jungen Ehepaars T e z n e r, das den

Unglückszug auf der Rückfahrt von einer Bergtour in die Sommerfrische benützte. Das junge Paar war erst seit einigen Jahren verheiratet. Auf der Heimfahrt ereilte sie das Unglück. Walter Tezner fand auf der Stelle den Tod. Seine Frau, der abends der Fuß amputiert wurde, ist am gleichen Tage vormittags im Leobener Spital gestorben. Das Ehepaar Tezner hätte ursprünglich bis zum 31. August in Baldschach bleiben sollen, weil der Urlaub des Mannes erst mit 1. September zu Ende ginge.

Die Schuldfrage.

Unter dem Verdacht der Schuld wurden die beiden Fahrdienstleiter Friedrich P u z von der Station Hinterberg und Josef H ö n i g m a n n von der Station Göß verhaftet und dem Kreisgericht Leoben eingeliefert. Die Erhebungen über die Verschuldensfrage haben ergeben, daß der Fahrdienstleiter der Station Göß die Hauptschuld an der Katastrophe trägt. Er kam Freitag abends aus dem Dienst und hatte nur eine 24stündige Ruhepause gehabt. Ohne jede Notwendigkeit und ohne die Leitung zu verständigen, übernahm er Samstag um 7 Uhr früh abermals den Dienst. Vorher hatte er sich, wie er im Verhör zugab, fünf Stunden in Kaffee- und Gasthäusern aufgehalten. Einige Minuten vor der Katastrophe ist Hönigmann, wie er selbst gestand, infolge Uebermüdung eingeschlafen. Auch das übrige Personal dürfte, wie die Erhebungen ergeben haben, einiges Verschulden treffen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und wird mit aller Energie weitergeführt.

Fahrgäste, die um die Katastrophe nicht wußten.

Im viertletzten Waggon des verunglückten D-Zuges hatte auch eine Gruppe von achtzig Kindern die Reise mitgemacht, die im Adriaheim in Semedella bei Triest untergebracht gewesen waren. Da der viertletzte Waggon einrangierte starke Schlafwagen den furchtbaren Stoß so ziemlich aufgefangen hatte, war im rückwärtigen Teil des Zuges vom Unglück verhältnismäßig wenig zu spüren. Als der Zusammenstoß erfolgte, waren die Kinder zwar etwas unruhig, doch wußte niemand von den Kleinen, was eigentlich passiert war. Sie blieben völlig unverletzt mit Ausnahme von zweien, die kleine blaue Flecke erhielten. Die Gruppenleiter beruhigten sofort die Kinder, als diese fragten, warum man so lange nicht weiterfähre, daß man einem Zug ausweichen müsse. Erst nach einigen Stunden wurden die intakt gebliebenen Wagen zurückgeschoben und über Amstetten nach Wien dirigiert, wo sie abends eintrafen.

Die meisten Kinder erfuhren erst daheim von den Eltern, die mit größter Angst auf ihre Kleinen warteten, was sich in ihrem Zug zugetragen hatte.

Der Tod vor dem Spiegel

Die lächelnde Tote — Ein unerklärlicher Vorfall — Volksestimme ist nicht Gottes Stimme

Madrid, im August.

In einer Villa in Santander, Hafenstadt und Seebad an der Nordküste Spaniens, erschob sich eine junge Frau. In einem kostbaren Kleid lag sie tot vor einem großen Spiegel, als man ins Zimmer drang. Maria del Carmen — so hieß sie — war in Santander zum Sommeraufenthalt; die Familie lebte in guten ökonomischen Verhältnissen; Stunden vorher erst war ihr Mann im eigenen Auto von Madrid angekommen. Sie war schön, überall geehrt und verehrt, besuchte alle Feste, war lebenslustig, und noch im Tode bewahrte sie ein Lächeln auf den Lippen. Alles stand vor einem Rätsel.

Der Ehemann und eine Freundin der Frau sagten aus: es handle sich bestimmt um einen Unglücksfall; der Revolver habe sich entladen, als er rein spielerisch an die Schläfe gekehrt wurde usw.

Andere Leute meinten: Maria habe ihrem Mann nur einen Schrecken einsagen wollen, denn sie sollte gegen ihren Wunsch den Sommeraufenthalt rasch abbrechen und nach Ma-

drid zurückkehren; gerade um sich nicht zu treffen, habe sie sich vor dem Spiegel gestellt.

So unerklärlich der Vorfall erschien: Alle waren davon überzeugt, daß es sich entweder um eine Art Unfall handle oder um Selbsttötung.

Mehrere Tage vergingen so. Da wurden plötzlich der Ehemann, die intime Freundin der Toten, und der Chauffeur des Hauses verhaftet.

Die Polizei hatte Lücken und Unstimmigkeiten in ihren Aussagen festgestellt. Auch andere Verdachtsmomente lagen vor: ein ebenfalls in der Villa wohnender Arzt war auf den Knall des Schusses herbeigeilte; man hatte ihm aber unter der Angabe, es sei nichts geschehen, den Eintritt verweigert. Und anderes mehr. Auch ein unbekannter, der rasch wieder aus Santander verschwand, schien bei dem Drama eine Rolle zu spielen.

Vor allem aber war folgender Umstand entscheidend: Schon von Anfang an hatte

Aussehen erregt, daß die Tote lächelte. Ein liebliches Lächeln verschönte die erstarrten, kalten Lippen. Und als noch bekannt wurde, daß auch nach der Autopsie, als der Schädel aufgesägt und der ganze Leib aufgeschlitten war, die Leiche ihr glückseliges Lächeln beibehielt. . . da begann es im Volk zu rumoren; eine Zeitung in Santander griff die Berichte auf. Und auf einmal hieß es allgemein: Maria del Carmen könne sich nicht selbst getötet haben; sie müsse in einem Augenblick von Fröhlichkeit, vielleicht nach einem Scherzwort oder bei einer Liebeslung tödlich erschossen worden sein.

Aber schon nach 24 Stunden, befanden sich die Verhafteten wieder in Freiheit. Die Untersuchung hatte nicht die geringsten Anhaltspunkte für ein Verbrechen gegeben; ja im Gegenteil, die Tatsache der Selbsttötung war mit Sicherheit erwiesen.

Die Unklarheiten und Widersprüche der ersten Aussagen erklärten sich damit, daß die Betreffenden das Andenken der überall in bestem Rufe stehenden Toten nicht durch Indiskretionen schädigen wollten. Und so hatten sie verschwiegen, was den Schlüssel zum Geheimnis barg. (Vermutlich Ehebruch, und Aufdeckung durch den Mann.)

Diesmal also vor populär nicht vor bei gewesen.

Um Mutter Erde brummt und summt es wie ein Bienen-schwarm



Die Zahl der Ozeanflieger ist allmählich so groß geworden, daß man allen Ernstes beabsichtigt, einen „Weltkongress der Ozeanflieger“ im nächsten Frühjahr in Rom zu veranstalten.

Romandiebstahl als Erpressungsmittel

Der bekannte dänische Schriftsteller David Monies, dessen großer Roman „Der Teufel lacht dazu“ im vergangenen Jahre einen Welterfolg erzielte, ist in dem idyllischen Seebade Marienlyst das Opfer eines ganz außergewöhnlichen Verbrechen geworden. Marienlyst wird besonders viel von Malern, Musikern, Dichtern, Schriftstellern und Journalisten besucht, die die Stille und Ruhe des Ortes für ihre Arbeiten ausnutzen. Auch Monies wollte hier seinen zweiten Roman beenden, dessen Ablieferung er seinem Kopenhagener Verlag für die nächste Zeit fest zugesagt hatte. Eines Tages fiel es seinen Bekannten auf, daß Monies, der immer guter Laune zu sein pflegte, ein ganz verstörtes Wesen zeigte. Er lief von einer Etage des Hotels in die andere, durchsuchte alle Ecken und Winkel des Hauses, sprach mit dem Direktor, dem Portier, allen Kellnern und Zimmermädchen, bis sich das Rätsel löste: Das Manuskript seines Romanes war aus der Schublade seines Schreibtisches verschwunden. Ein ganz unerklärlicher Verlust, da der über die Hälfte fertige Roman nur auf einzelnen, losen Blättern geschrieben war und eine Maschinenschrift mit Durchschlägen erst angefertigt werden sollte. Die sofort benachrichtigte Polizei steht vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Die Vermutung, daß es sich um Personen handelt, handeln könnte, die das Erscheinen des Buches verhindern wollten, fällt ganz fort. Weder war das letzte Wort Monies ein Schlüsselroman, noch sollte die neue Arbeit einer werden. Die Hoffnung, daß es ein Dummertumstreich ist, hat wohl nur der Hoteldirektor, der dem Dichter für den Schaden aufkommen muß, und der immer noch hofft, daß

das Manuskript eines Tages wieder austauschen wird. Da aber in der letzten Zeit in Kopenhagen zahlreiche Erpressungen an bekannten Persönlichkeiten versucht worden sind, nimmt die Polizei an, daß es sich auch hier um einen Erpresserhoup handelt. Denn was ist leichter und bequemer, als das unerreichliche Manuskript während der Abwesenheit des Verfassers aus seinem Zimmer zu stehlen und es ihm nach einiger Zeit gegen Zahlung einer recht großen Summe wieder anzubieten!

Theater und Kunst

+ Ein neues Drama Pirandello. Luigi Pirandello arbeitet gegenwärtig an einem neuen Drama, dessen Titel aber noch nicht feststeht. Das neue Schauspiel des erfolgreichsten Dramatikers der letzten Jahre behandelt das Problem der Zukunft der Menschheit. Es schildert das Schicksal eines Mannes und einer Frau, die als die einzigen Ueberlebenden nach einer Weltkatastrophe zurückgeblieben sind.

+ Regenversicherung der Salzburger Festspiele. Salzburg. Das schlechte Wetter der letzten Tage hat die Festspielleitung veranlaßt, nach amerikanischem Muster bei einer Versicherungsgesellschaft eine Versicherung gegen Regen einzugehen. Gegen die Zahlung einer Gesamtprämie von 15.000 Schilling ist jeder Tag der Festspiele versichert. Fall an einem der versicherten Tage zwischen 5 und 7 Uhr mindestens 1 Millimeter Regen fällt, so muß die Versicherungsgesellschaft 6000 Schilling auszahlen. Das erste Mal mußte die Versicherungsgesellschaft Sonntag dem Betrag entsprechend 6000 Schilling liquidieren. Im Ganzen war bisher das Wetter der Versicherungsgesellschaft günstig.

Radio

Mittwoch, den 19. August.

8 u 5 l j a n a 18.30: Konzert. — 21: Salon-Quintett. — V e o g r a d 20.30: Violinkonzert. 21.30: Orchesterkonzert. — 22.50: Zigeunermusik. — W i e n 19.45: Schlager. — 20.45: Arien- und Volksliederabend. — 21.45: Zigeunermusik. — M ü h l a d e r 19.45: Unterhaltungskonzert. — 21.15: Klassische Musik. — 22: Tanz und moderne Musik. — T o u l o u s e 19.45: Operettenkonzert. — 22.15: Tanzmusik. — 22.45: Symphoniekonzert. — V u f a r e f t 20.40: Gesangsvortrag. — 21 Violinkonzert — 21.45: Musikalisches Sketch — 22.15: Klavierkonzert. — R o m 21: Klassischer Abend. — P r a g 20.25: Vieder verschiedener Nationen. — 21: Violinkonzert. — 21.30: Jugoslawische Klavierkompositionen. — M a i l a n d 21: Kammermusik. — V u d a p e f t 21: Klassisches Klavierkonzert. — 21.45: Konzert des Orchesters des kgl. ung. Stadttheaters. — W a r s h a u 19.20:

Schlager. — 22.30: Leiche und Tanzmusik. — D a v e n t r y 22.15: Orchesterkonzert. — 23: Tanz und moderne Musik.

Feuilleton

Gütsstunde

Von H a n s i R u b i n.

Wie Kinder hielten sie sich bei den Händen und ihre Finger hatten sich in neckischem Spiel ineinander verflochten. Fühlbar pochte das Blut in ihren Adern die roten Ströme drängten zueinander Aus den Felsen, wo sie lagerten, sprudelte die Doppelquelle mit einem hellen und einem dunklen Laut in das steinerne Becken. Gleich den Wasserfällen klang in ihnen hell der Jubel über ihr Einssein und daneben dunkel die unbegreifliche, verzehrende Sehnsucht nach

einer Empfindung, die noch heißer, noch inbrünstiger die Nähe des anderen geliebten Wesens erfassen mußte.

Fremde Menschen kamen an ihnen vorbei und waren wie leblose Schemen in dieser Stunde, die ein Himmelsgnadengeschenk war. Der Gedanke, daß sie einmal neben ihnen und mit ihnen gelebt hatten und wieder leben würden, daß dieses einmal erst gestern gewesen und vielleicht schon übermorgen wieder sein mußte, drang nicht in ihr Bewußtsein. Auch nicht, daß sie, um diese Stunde erleben zu können, Opfer gebracht hatten und noch bringen würden.

Trübsinnig liebte den Mannes Blick das sinnende Antlitz der Frau und was Worte nie zu sagen vermögen, sprachen die Augen. Nur davon sprachen sie nicht, wieviel Kämpfe und hartes Ringen dieser Stunde vorangegangen waren, wieviel gemeine Not und Entbehrung nachher noch kommen muß

ten, wenn der Alltag wieder in seine Rechte eintrat und Genugtuung dafür heischte, daß man einmal gewagt hatte, ihm zu entfliehen.

Eine Kette von mattweißen Perlen schlang sich um den zarten Hals der Frau und glänzte wie Tränen, die heimlich in müde durchwachten, sorgenvollen Nächten geweint waren, aber man konnte sie auch mit schimmernden Tauroffen vergleichen, die auf morgentüchlichen Wiesenblumen hängen und nur von Schönheit zu erzählen wissen. Das Wort „Sorge“ konnten ihre Lippen ja doch nicht formen in dieser Stunde, aber die nicht die leiseste, schleierfeinste Trübung zog

Ihr ganzes bisheriges Leben war ja nur ein einziges lehnüchtliges Ringen um diese Stunde gewesen, von der nur zu träumen schon Seligkeit war und genügt hatte, ihre Seele zu entflammen.

Neben ihnen im weichen Wesenberang ein Grashüpfer sein Lieblingslied und das drang zuweilen wie ein leiser Ruf zu ihnen empor. Ihre Sinne nahmen ihn auf als etwas Ewiges. Denn das Grashüpferliedchen würde noch klingen, wenn diese Stunde die längst versunken war und nur zuweilen im Abendrot der Erinnerung noch leise aufglühen mochte.

Hell und blendend im Sonnenschein schimmerte das Gewand der Frau. In seinen Falten versteckte sich der Duft von Erde, Moos und Blumen und der Gottesanbeter über die beiden ausgeträumt ward. Wie würde sie es als Aftagskleid mehr am Geißbe tragen können, das sein Haupt berührt hatte. Es hatte die Heiligung dieser Stunde erfahren und war geweiht worden.

Des Mannes Lippen formten leise und unhörbar fast ein Wort. Wie „Gebenedeitelte“ klang es. Schwer von Glück leute sich die Luft um sie und wollte alle Lebewesen ringsum ersticken mit ihrer Luft.

Der Grashüpfer schwing und spreizte die Fühler laulichend vor. Nur der Quelle Dunkelstrahl sprudelte kühl-beherrschend aus den Felsen und floß in das moosartige Steinbecken mit einem hellen und einem dunklen Laut. Sie war wie das Schicksal, das auch unbestimmter um die beiden seinen Weg nahm, der ins Helle und auch ins Dunkle führte.

HAUS

m. Spezereigeschäft und Gasthaus in Oberkrain

wird verkauft: Anträge unter 14" an die Perm. 9042

Deutsche Export- und Fabrikationsfirma sucht solvente Vertretung

oder Großistenfirma, die unsere erstklassigen, billigen Rasterklängen, Haushaltsgegenstände und unseren neuen Winterportartikel (Schlager) „Robelfar“ auf eigene Rechnung bei künftigen Bedingungen vertreibt. Angebote unter „10193“ an die Perm. 10193

Kisten

sowie Körbe für den Export von Obst und Trauben, sowie alle anderen Sorten für den Export von Eiern etc. billigst und promptest. 10056 FRANZ JONKE, Holzindustrie, Plotnica, Tel. interurb. Nr. 3.

la. Mauerziegel

Dach-, First- und Pflasterziegel billigst 390 Ziegelei Tschernitschek, Kamnica Maribor, Trubarieva ulica 5/II.

Tafel-Äpfel!

Herrschaftstafeläpfel, beste Sorten, in Kisten und Rinfuso, lose, solidest sortiert, verpackt und verladen kaufen Sie gut und billig zu äussersten Tagespreisen und günstigen Bedingungen. Wollen Sie vor Ankauf meine Offerte einholen! Ivan Göttlich, Obstexport — Maribor, Koroška cesta 126-128a. 10155

Neuer süßer APFELMOST

geliebt ab heute immer frisch zum Ausschank, auch en gros an Gastwirte ADALBERT GUSEL, MARIBOR Aleksandrova cesta 39 Koroška cesta 18

Tieferschüttert geben wir Kunde von dem Ableben unseres heißgeliebten Söhnchens

MAX

welcher im 10. Lebensjahre, nach kurzem schweren Leiden, am 17. August verschieden ist. 10195

Das Begräbnis unseres teuren Kleinen findet Donnerstag, den 20. August, um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Friedhofes in Studenci statt.

Die tieftrauernden Eltern MAX und MARIA FERENZ im Namen aller Verwandten.

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin. 9. Fortsetzung.

Madame Mawrard schüttelte den Kopf und flüsterte angelegentlich mit Ali, dem riesigen, dunkelbraunen Negerportier. Die beiden waren ihr unheimlich und man mußte sich beizeiten vorsetzen.

Erst vor drei Wochen hatte ihr Hassb Nueddin Bey, der elftausend Pfund verloren hatte, die halbe Einrichtung in Trümmer geschlagen.

„Drei zu Null“, sagte Girgis und zog höhnisch die Oberlippe hoch, daß seine starken weißen Zähne sichtbar wurden. Der Holländer verzog keine Miene.

Sein brutaler Unterkiefer stach vor. Er sah starr wie ein Höhenbild und nitische.

Und dann holte er auf.

Drei zu eins — —

Drei zu zwei — —

— — — Drei zu — — drei.

Und sie starrten sich an wie zwei Tiere — feindselig.

„Drei zu drei“, sagte der Holländer tonlos.

Girgis steckte sich eine neue Zigarette an.

„Die neunundsechzigste“, sagte Brouwer und merkte, daß er tatsächlich unbewußt mitgezählt hatte.

„Sie werden sich die Gesundheit ruinieren, lieber Freund.“

Der Grieche dankte verbindlich für die Teilnahme Monsieur Brouwers an seiner Gesundheit.

Er gab.

Aber seine Zähne zitterten dabei.

Der Holländer nahm die Karten. Aber er ließ sie fallen, bevor er sie angesehen hatte — —

Ein Karolönig lag seelenlos auf dem Tisch. Man einigte sich darauf, daß der Grieche noch einmal gab.

Und dann legte Girgis seine Karten auf den Tisch.

Bube, Dame, König in Atout.

Er hatte gewonnen.

Die Herren standen auf.

Der Holländer war aschfahl und wankte.

Girgis ging mit ihm wieder zur Bar, wo sie sich an einen einsamen Tisch zurückzogen.

Er bestellte Papier, Feder und Tinte.

In einem fast schmerzhaften Schweigen schrieb Brouwer seine Akzept.

Girgis sah ihm wortlos zu und steckte eines der Papiere nach dem andern in seine Brieftasche.

„So“, sagte er. „Dreißigtausend. Dante. Jetzt schreiben Sie, bitte, Chere Madame.“

Der Holländer zögerte einen Augenblick.

Aber dann schrieb er. Zeilte Gisela in düren Worten mit, daß er wegen schwerer geschäftlicher Verluste genötigt sei, sofort nach Amsterdam zurückzufahren. Er übergebe sie dem Schutze seines Freundes Girgis, auf den sie in jeder Beziehung rechnen könne.

Unterschrift. Fertig.

Girgis überlas es sorgfältig, ließ sich auch noch ein Kouvert dazu schreiben und steckte beides ebenfalls in die Brieftasche.

„Was jetzt?“ fragte Brouwer dumpf.

„Ich habe noch ganze hundert Pfund in meiner Brieftasche.“

Wortlos gab ihm Girgis zwei Tausendpfundnoten.

„Zu neun Prozent auf zwei Jahre“, sagte er. „Quittieren Sie. Wenn Sie arbeiten, können Sie wieder heraufkommen.“

Brouwer sah ihn an und lachte. Dann schrieb er die Quittung.

„Zeit von Ihnen, Girgis“, sagte er. „Dafür will ich Ihnen auch eine Freude machen.“

Er schnalzte mit den häßlich gezeichneten Lippen, die wie rohe Fleischstücke aussahen.

„Vielleicht werden Sie mit Madame mehr Glück haben — ich bin jedenfalls in den acht Tagen meiner Ehe noch nicht dazu gekommen — —“

Girgis schnellte vor und packte ihn an der Brust.

„Ist das wahr?“

Der Holländer stand langsam auf.

„Woju soll ich Sie anlügen ...“

Girgis hatte sich wieder in der Gewalt.

„Bon soir, Monsieur Brouwer“, sagte er förmlich. „Ich wünsche Ihnen eine gute Reise.“

Der Holländer lachte wieder:

„Danke, danke.“

„Es ist jetzt fünf Um sieben Uhr von der Schnellzug nach Alexandria. Ihre Koffer werde ich Ihnen nachschicken lassen. Auf

Hotel d'Orient. Ich wünsche nicht, daß Sie noch einmal nach Hause gehen.“

Brouwer nickte nachdenklich und ging dem Ausgang zu.

Wandte sich noch einmal um.

„Biel Vergnügen“, sagte er mit einem gemeinen Lachen.

Girgis drehte ihm den Rücken.

Er trank noch ein paar Liköre und ging dann auch.

Eigentlich hatte er nach Hause in seine Villa an der Ghezira fahren wollen. Aber die mühsam bezwungene Aufregung der vergangenen Stunden ließ ihm auch jetzt noch keine Ruhe. Er gab dem Chauffeur Befehl, heimzufahren, und ging selbst zu Fuß in Shepheard, wo er mit großen Schritten in der Halle auf und ab lief.

Wirre, krause Gedankenreihen steigerten seine Begierde nach der Frau mit den Opaläugen ins Unerträgliche.

Blöcklich sah er die verschlafenen Augen des Nachtportiers verwundert auf sich richten.

Er erwachte und stieg langsam die Treppe hinauf.

Im ersten Stock lag ihr Zimmer. Nicht undheißig.

Er verwünschte seine Dummheit, hier wie ein verliebter Narr herumzuklopfen ohne jeden Sinn war das. Aber heute Nacht war doch kein Schlaf mehr möglich — in zwei Stunden ging die Sonne auf — er über-

stand Girgis fühlte, daß er überhaupt nicht mehr schlafen konnte, bevor er die Frau in den Armen gehabt hatte — —

(Fortsetzung folgt.)

Kino

Burg-Tonkino. Ab heute gelangt der größte Schlager der Saison der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm „Die Privatsekretärin“ zur Aufführung. Renate Wüller. Hermann Thieming, Felix Bressart.

Union-Tonkino. Ab heute der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm: Grod.

Gedenkkel bel Kranzablösen. Vergleichchen und Ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Wirtschaftliche Rundschau

Vor einer internationalen Verständigung auf dem Holzmarkt?

Es ist sicherlich überflüssig, daß außerordentliche Interesse Jugoslawiens an einer internationalen Regelung des Holzmarktes darzulegen, denn Jugoslawien spielt auf dem europäischen Holzmarkt eine ebenso wichtige Rolle, wie auf dem Agrarmarkt und nichts würde sehnlicher erwünscht werden, als eine Ausschaltung der augenblicklichen Form heißen Wettkampfes, der die Preise weiter stürzen läßt.

Es sind nun Versuche im Gange, eine solche internationale Regelung in die Wege zu leiten und

die zwei wichtigsten Aufgaben einer solchen Neuordnung sind: **Abfassung und Preisstabilisierung.** Die beiden Stützen, auf welchen eine solche Verständigung aufgebaut werden soll, sind das Jugoslawisch-Rumänische Abkommen u. die sogenannte Internationale Holzkonferenz der Nordstaaten.

Jugoslawien kann wahrlich darauf stolz sein, den ersten Schritt zu einer zwischenstaatlichen Fühlungnahme unternommen zu haben, es hat damit ein leuchtendes Beispiel geboten! Wenn auch die erwähnte Internationale Holzkonferenz nur die Nordstaaten in Warschau vereinigt hatte, darf doch nicht übersehen werden, daß es sich hier um die wichtigsten Produktionsfaktoren des Holzmarktes handelt und daß die Bedeutung der Konferenz durch den Umstand, daß Rußland teilgenommen hat, zweifellos gehoben wird; die in Warschau vertretenen Staaten (Konferenz vom Juni 1931) versorgen zusammen mehr als vierzig Prozente des gesamten Weltbedarfes. War nun das Jugoslawisch-Rumänische Abkommen eine Demonstration, daß es geht, wenn man will, so war die Warschauer Konferenz zwar nur eine lose Fühlungnahme ohne greifbare Erfolge, aber immerhin eine Heranziehung Rußlands und insofern schon ein Erfolg. Rußland war es in erster Linie, daß die europäischen Holzproduzenten und Exporteure verändert hatte, indem es mit einem Dumping von ungeahnter Schärfe eingeleitet hat. Rußland hat sich in Deutschland sehr schnell festgesetzt und es hatte den Anschein, als wolle Rußland mit diesem Dumpingsystem überhaupt nicht mehr brechen und es dauernd anwenden. Die Trostworte des übrigen beteiligten Europas, Rußland könne dies auf die Dauer nicht aushalten, sind nicht sehr beruhigend, denn angesichts des Waldreichums Rußlands könnte die europäische Wirtschaft kaum jenen Zeitpunkt, da Rußland erschöpft ist, erleben.

Rußland hat sich in prinzipieller Hinsicht bereit erklärt, an internationalen Versuchen nach einer Lösung teilzunehmen, was zweifellos ein Fortschritt ist.

Bisher hat sich der Kampf zwischen Rußland und dem übrigen Holz produzierenden und exportierenden Europa namentlich auf zwei Zentren erbittert gestaltet und zwar auf dem deutschen und auf dem englischen Markt. Es war vielleicht nicht der allgemeine Grund, wohl aber mitbestimmend für Rußland, daß sich der Verkaufspreis höher stellt, seitdem die Wälder in der Nähe der größeren Flüsse und Ströme abgeholzt sind und nun an die Stelle des bequemen Flößens ein teurer Frachtweg tritt; überdies hatten die skandinavischen Staaten und die baltischen Länder angesichts ihrer günstigen Lage gegenüber England die Möglichkeit, das russische Dumping eine lange Zeit hindurch auszuhalten.

Kurz gesagt, Rußland ist milde, Rußland will den Kampf auf dem europäischen Holzmarkt nicht weiter mitmachen, es will Vereinbarungen schließen und hoffentlich auch halten.

Selbstverständlich findet es die Bereitwilligkeit aller anderen Staaten, die sich gerne dem gemeinsamen Joch einer internationalen Regelung unterwerfen wollen, wenn auch Rußland, der größte Produzent und Exporteur, sich unterwirft und bereit findet. Wir müssen uns vor Augen halten, daß der Ausbruch „Holzexport“ nur ein fachlicher ist,

daß wir es nicht mit einer erfahrbaren Formation zu tun haben.

Wir brauchen aber Organisationen, weil solche die Voraussetzung für die Schaffung einer internationalen Spitzenorganisation wären. Eine Entwicklung muß von unten nach oben gehen, sie muß zellenmäßig über Rayonsorganisationen zu Landesorganisationen u. darüber hinaus zu zwischenstaatlichen Regelungen führen;

jeder andere Weg ist zum Mißerfolg verurteilt, wir besitzen Duzende von Beispielen dafür. Polen war auch in dieser Beziehung Rußland gegenüber an exponiertester Stelle und bedeutende Holzexporte Polens (bis 3 Millionen Kubikmeter jährlich) waren arg gefährdet. Polen hat zu einer restlosen Zentralisierung des Holzexportes gegriffen, in dem es den freien Handel nicht abgeschafft, sondern nur geregelt und unter Beobachtung gestellt hat und indem es durch Zwangsmittel Mißstände wie Unterbietungen im Preise, Lieferung qualitativer, minderwertiger Ware usw. nach Tunlichkeit auszuscheiden bemüht ist. Die Zusammenarbeit der Exporteure wurde dadurch erzwungen, daß man Ausfuhrzölle eingeführt hat und nur Firmen, die der straffen Organisation angehören, sind von der Entrichtung dieser Zölle befreit. Die Ausfuhrzertifikate werden durch Organisationen ausgegeben, die aus der Selbstverwaltung der Holzproduzenten und Holzexporteure unter Leitung der Regierung gebildet worden sind. Ob dieses Beispiel nachgemacht werden wird, ist noch fraglich, das Ideal ist eine solche Zwangsorganisation und das ist der Verband unter solchen Umständen in Polen zweifellos keineswegs; wo man die Zusammenarbeit

Ungünstige Aussichten für den Weinerport

Jugoslawien, aber auch das Ausland erwartet eine gute Weinlese.

Nach bisher vorliegenden Meldungen sind die Aussichten für die Weinlese in Jugoslawien sehr günstig. In normalen Zeiten wären diese Berichte mit Freude aufgenommen worden, da sich dadurch die Lage der Produzenten bessern würde. Allein heuer stellen sich die Dinge ganz anders dar. Infolge der allgemeinen Wirtschaftsdepression sind die vorjährigen Weinerträge durchschnittlich kaum zur Hälfte abgesetzt, sodas fast überall die Keller voll Wein stehen. Die Produzenten wissen nicht, was sie mit dem Wein anfangen sollen. Die Preise bröckeln langsam ab. Jedermann trachtet, die Ware soweit als möglich abzustößen, wenn auch mit erheblichen Verlusten, nur um wieder zu Geld zu kommen und für die neue Lesung genügend Gefäße zur Verfügung zu haben.

Aber schließlich ginge es vielleicht doch noch, wenn im Ausland eine schlechte Ernte zu erwarten wäre, da in diesem Fall ein erhöhter Export einsetzen müßte. Allein die vorliegenden Berichte lauten auch hierin alles eher als zufriedenstellend. Auch andere Staaten erwarten ein gutes Weinsjahr und rechnen damit, daß sich ihr Import dadurch verringern wird.

Frankreich ist trotz seines Weinreichums ein guter Abnehmer jugoslawischer Weine und auch ein guter Zahler. Heuer erwartet man eine Erhöhung der Produktion um volle 14 Millionen Hektoliter. Trotzdem lauten die Exportaussichten nach diesem Lande für uns nicht so ungünstig, da die Weinbestände in Frankreich nahezu erschöpft sind und der Staat auch weiterhin auf die Einfuhr der Kommerzware angewiesen sein wird. Die Preise ließen etwas nach und notieren 19-20 Franken für den Hektolitergrad besserer u. 17-18 minderer Qualität, während für neue Weine 13.50-14.50 Franken bezahlt werden.

Ein gutes Weinsjahr erwartet Italien, wo sich infolge des Abbaues der staatlichen Weinumlagen der Konsum etwas erhöht hat. Trotzdem ist Italien noch immer der stärkste Exporteur nach Frankreich. Weißweine no-

mit andern Mitteln, geringerem Kostenaufwand und in freier Form wird durchzuführen können, wird man dies sicherlich gerne tun.

Es besteht nunmehr lediglich die Erörterung der Stellung der Importstaaten zu einer solchen internationalen Regelung, denn das Interesse der Exportstaaten ist natürlich außer Zweifel stehend. Die Importstaaten, die selbst Produzenten sind, wenn auch in geringem Ausmaß und den Markt keinesfalls befriedigend, tragen ein Interesse an einer Preisstabilisierung auf hohem Niveau. Wir kennen diese Bestrebungen auf agrarpolitischen Gebiete zur Genüge. Der internationale Handel und namentlich die Veredelungsindustrien erstreben eine Regulierung in Form niedriger Preise, was erklärlich ist. Dieser Gegensatz muß zugleich mit der Behebung der anderen Mißstände ausgeglichen werden, denn nur dann kann eine Regelung von Dauer sein, wenn sie in möglichst breitem Rahmen den Interessen aller Rechnung trägt und die verschiedenlichen Ansprüche möglichst weitgehend zu befriedigen bemüht ist. Schon die geringste Vergewaltigung der Benachteiligung eines Faktors stellt den Eiterherd dar, an dem die internationale Organisation zu Grunde gehen müßte. Es muß aber allen Teilnehmern zu Bewußtsein kommen, daß es Opfergeist erfordert, daß alle Konzessionen machen müssen, wenn gemeinsam gearbeitet werden soll. Schon die Ausschaltung der starken Beunruhigung, die Beendigung jener Zeit der Ungewißheit mit dem großen Gefahrenmoment für Handel u. Produktion wäre ein ganz großer Erfolg. Es hat den Anschein, daß nunmehr die Zeit für eine internationale Regelung reif wird. Jugoslawien hat seine Bereitwilligkeit schon oft genug betont und ist darüber hinausgehend zur Tat geschritten, was wohl der überzeugendste Beweis für einen europäischen Gemeinheitsglauben ist. Wo bleiben die Anderen, weshalb zögern sie noch?

tieren gegenwärtig 5-6 und Schwarzweine 7-8 Lire per Hektolitergrad.

Rechnlich ist die Lage in Ungarn, wo die Erntestandsberichte ebenfalls sehr günstig lauten. Die Preise bewegen sich zwischen 1.25 und 1.40 Pengö für den Hektolitergrad.

In Oesterreich, wo desgleichen ein gutes Weinsjahr erwartet wird, notieren 1.30 bis 1.50 Schilling für den Hektolitergrad, wobei die Keller noch vom Vorjahr voll sind. Die Einfuhr aus dem Ausland wird sich auch deshalb nicht unbedeutend verringern, weil der Zoll bedeutend erhöht wurde.

Angesichts dieser für unsere Weine ungünstigen Lage wäre es wohl angezeigt, so viel als möglich Export zu beschränken, da nach guter Ware stets eine rege Nachfrage herrscht. Als Beispiel möge Italien dienen, wo sich im Vorjahr die Traubenausfuhr gegenüber dem vorhergegangenen Jahr nahezu verdoppelt hat, wodurch die auch dort herrschende Weinkrise bedeutend abgemildert wurde.

× **Giermarkt.** Die Berichtswoche stand infolge der enormen Hitze im Zeichen allgemeiner Flaute. Die Einkaufspreise wurden auf Din. 0.55 ermäßigt. Das kühlere Wetter sowie die besser lautenden Berichte aus Deutschland haben den Markt wieder etwas belebt. Sogar die Schweiz zeigt wieder etwas Interesse für unsere Ware. Sollte Deutschland wieder als Käufer auftreten, so werden die Preise bestimmt in die Höhe gehen. Man zahlt jetzt Din. 0.625 p. Stück. Tierexportgen. Sv. Jurij o. j. z.

Sport

Der österreichische Amateurmeister in Maribor. Kommenden Samstag und Sonntag spielt G. A. K. (Graz), der Amateurmeister von Oesterreich, in Maribor gegen S.K. Zeleznicar.

Städtekampf Zagreb: Graz in Leichtathletik findet am 6. September in Zagreb statt.

Tennisländertamp Jugoslawien: Oesterreich, welcher in Borschach am Wörthersee ausgetragen wird, brachte bisher folgen-

de Resultate: Schäffer: Eisermann 6:2, 5:7, 2:6, 6:3, 6:2; Matejka: Kukuljevic: 6:2, 6:2, 6:1. Stand 1:1.

Der „Grazer Sportklub“ gastierte Sonntag in Sušak und besiegte den dortigen S.K. Orient mit 4:0 (1:0) Treffern.

Automobilrennen in Zafopane. Das internationale Automobilrennen von Zafopane brachte in der Kategorie der Motorräder folgende Ergebnisse: 1. Schneeweiß (Oesterreich) auf Rudge, 2. Helmut (Deutschland) auf Douglas.

Die große österreichische Tour. Der Motorfahrer über 856.9 Kilometer, gewann Hugo Pauly in 17 Stunden 17 Minuten.

Beginn der steirischen Fußballmeisterschaften. Die steirische Meisterschaft 1931-32 hat Sonntag begonnen und zw. Siegt G. A. K. über Donawitz mit 3:1 (1:0); Sturm über Südbahn mit 3:1 (2:1) und Kapfner & Dehler über Kapfenberg mit 4:3 (1:2) Treffern.

10.000 Meter in 31:35,6



Diese hervorragende, in diesem Jahre noch nicht erreichte Leistung vollbrachte der bekannte finnische Läufer Soukka auf einem Sportfest in Helsingfors.

Leichtathletische Wettkämpfe in Klagenfurt. Der A. A. C. veranstaltete am Samstag und Sonntag ein leichtathletisches Meeting, welches gleichzeitig einen Klubkampf zwischen dem A. A. C. und dem S.K. Primorje (Ljubljana) bildete, aus welchem der A. A. C. mit 54-34 Punkten als Sieger hervorging.

Der österreichische Meisterfahrer Walter hat das große Straßenrennen Marseille-Lyon (345 km) in der Rekordzeit von 9 Stunden 10 Minuten gewonnen.

Neuer leichtathletischer Damenweltrekord. Beim leichtathletischen Meeting in Bielefeld stellte Fräulein Heublein im Kugelstoßen mit der Marke 13.70 Meter einen neuen Damenweltrekord auf.

Tschechoslowakei - Polen. Im leichtathletischen Länderwettkampf, welcher in Prag ausgetragen wurde, siegte die Tschechoslowakei über Polen mit 63:39 Punkten.

Körnig und Pelzer in Hochform. Bei einem Sportfest in Hamburg gelang es Körnig wieder einmal über 100 Meter 10.4 Sek. zu laufen. Dr. Pelzer gewann die 800 Meter in 1:55,2.

Bei den finnischen Leichtathletikmeisterschaften in Helsingfors waren nachstehende bemerkenswerte Ergebnisse zu verzeichnen: 400 Meter Hürden: Bilen 54.3. — 200 Meter Hürden: Lindroth 4.03. — 1500 Meter: Kurie 3:56.4. — 10.000 Meter: Mattileinen 31:51,3. — Speerwerfen: Jürvinen 68.35 Meter.

Im Prager Schwimmländerkampf setzte die Tschechoslowakei gegen Polen mit 63:30 Punkten.

„Wiener Sportklub“ gewinnt das Wiener Turnier. Im Wiener Turnier der Schwimmer Vereine, an dem auch der Wiener Sportklub teilnahm, wichen die Wiener überlegene Sieger. „Sportklub“ siegte im Finale über J. C. Solothurn überlegen mit 11:3 Treffern.

Ausgezeichnete Form Baranys. Baranys schwamm am Sonntag in Budapest 100 Meter Freistil in 59.8. Im Wasserballkampf besiegte Ungarn Oesterreich mit 7:0 (4:0) und 10:2 (8:1).



Die Lederwerke Franz Woschnagg & Söhne, A.-G., Šoštanj
geben hiemit geziemend Nachricht, daß ihr geschätzter Präsident, Herr

Kommerzialrat Franz Woschnagg

am 17. August 1931 um 8 Uhr früh sein arbeitsreiches Leben nach langem schweren und mit Geduld ertragenen Leiden und Empfang der Sterbesakramente im 66. Lebensjahre in Wien, Cottage-Sanatorium, abgeschlossen hat.

Wir trauern um unseren unermüdlichen Führer und Chef, der unsere Firma in den schwersten Zeiten zu deren Wohl mit großem Eifer und Verständnis zu leiten gewußt hat.

Der teure Verstorbene wird von Wien nach Šoštanj überführt und findet voraussichtlich das Begräbnis am Donnerstag, den 20. August um 4 Uhr nachmittags in Šoštanj statt-

Šoštanj, den 17. August 1931.

10070



Die Arbeiter- und Beamtschaft der Lederwerke Franz Woschnagg & Söhne, A.-G., Šoštanj
gibt hiemit die tieftraurige Nachricht bekannt, daß ihr unvergeßlicher Präsident, Herr

Kommerzialrat Franz Woschnagg

am 17. August 1931 im 66. Lebensjahre in Wien, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, verschieden ist.

Wir verlieren unseren hochgeschätzten Chef und Führer unseres Werkes, der es verstanden hat, dasselbe zur heutigen Bedeutung zu entwickeln. Wir verlieren auch unseren väterlichen Gönner, der auch für unsere Sorgen Verständnis und Mitgefühl hatte und dem wir das treueste Andenken bewahren.

Die Erde sei ihm leicht!

Šoštanj, den 17. August 1931.

10171

Weisse Zähne

machen jedes Nistlich ansprechend und schön. Die schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Glanz der Zähne. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—, große Tube Din. 13.—. Ueberall zu haben.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Metier za veliko kupnik, Slovanska 20, übernimmt Strumpf reparaturen auf Grund der Anschaffung eines Maschinenaufziehapparates. Ab heute werden die Strümpfe bedeutend billiger repariert. Spurieren, endeln und vordruden reichst und billigst! 10139

Für die Kolonialausstellung in Paris vom 22. bis 30. d. M. wird eine kleine Reisegesellschaft gesucht. Anmeldungen an die Verw. 10182

Montanten bekommen sehr billig Kost in der Frankopanova Nr. 2. 10141

Sugo Zuderbäder! Melden Sie sich und retournieren Sie binnen 3 Tagen meine Kollektion! Im entgegengesetzten Falle werde ich gegen Sie vorgehen. G. L. 10156

Mit größerem Kapital wünsche ich in einem größeren Unternehmen mitzuwirken. Anträge an die Verw. unter „Kapital“. 10123

Wasser- und Anstreicherarbeiten, modernste Muster, haltbare Ausführung, **6 i l l i a s e** Preise. **J. Corto, Sodra ul. 28, Glavin trg 3. 2. Stod.** 8845

Wein, Eigenbau, sehr gut, in verschlossenen Flaschen, **Viter 10 Dinar**, zu haben in den Verkaufsstellen der **Molkerei Bernhard, Aleksandrova c. 51** und **Koroska cesta 10.** 9783

Schultaschen, Aktentaschen, Rucksäcke, Gasmaschen, Koffer usw. in größter Auswahl u. zu mäßigen Preisen bietet **Jovan Kravos, Aleksandrova 13.** 10117

Realitäten

Haus mit Gemischtwarengeschäft, Trafik und Gasthaus, ohne Konkurrenz, Obstgegend, **Frankheitshalter** sofort verkäuflich. Zuschriften unter „Prima Posten“ an die Verw. 9750

Einstöckiges Haus samt Wirtschaftsgelände und Obstgarten an der Stadtperipherie zu verkaufen. Informationen erteilt **Abdofaturstanzlei Dr. Kumbatović, Kralja Petra trg 1/1.** 10144

Häuschen mit Garten, 2 Zimmer und Küche, um 27.000 Dinar zu verkaufen. **Gozdna ul. 71.** 10160

Zu kaufen gesucht

Sessel, 6 Stück, zu kaufen gesucht. **Slovenska planinska društvo, Aleksandrova 35.** 10146

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. **A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8.** 8857

Zu verkaufen

Schöner Dörrstuhllügel wegen Ueberfüllung billigst zu verkaufen. **Anfr. bei S. R. D. Staja, Gregorčičeva 14/1.** 10173

Ein Bett, Nachtkasten, Wäschetisch, Diwan zu verkaufen. **Adr. Verw.** 10185

Ein Stuhllügel zu verkaufen. **Adr. Verw.** 10186

Silber Mostbirnen, größer. Baum billigst zu verkaufen. **Trubarjeva 1.** 10187

Photo-Apparat 13x18, Holzkamera, 2 Objektive, 3 Doppelassetten, in gutem Zustande, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Zu besichtigen nur **1. Sonntag, Anzfr. beim Stubenmädchen im Hotel „Pri samorcu“, Maribor.** 9852

Auto „Minerva“, Vierzylinder, Sechszylinder, im besten Zustande, registriert, Benzinverbrauch 16 Liter, wegen Abreise billig zu verkaufen. Zu besichtigen nur **1. Sonntag, Anzfr. beim Stubenmädchen im Hotel „Pri samorcu“, Maribor.** 9851

Garantiert frische Eier, Stück 50 para von der **Fa. Ehl Varazdin**, sind wieder zu haben nur im 10136

KASSEHAUS SCHWAB

Gregorčičeva 14.
1 Damenrad, fast neu, Dinar 850, 1 Damenrad, alt Dinar 280, 1 Werkbank 27 m. lang, sehr stark, Din. 200. **Adr. Verw.** 10150

Kompl. Schlafzimmer, gut erhalten, gar. insektenfrei, um 1000 Dinar, sowie komplette Küche um 500 Din. zu verkaufen. **Sedlaček, Kralja Petra trg 1/1.** 9964

Schlafzimmer aus Eichen- und Birchen, Hartholz, Küche mit steiliger Kredenz zu billigsten Preisen. Tischlerei **Kolar, Vojasniška 12.** 10099

Reines Gitterbett mit Matratze und furnierter Schreibtisch billig abzugeben. **Novak, Radvanjska cesta 8.** 10179

Zu vermieten

Schulmädchen wird bei kinderliebender Frau auf Kost genommen. **Anfr. Toni Danto, Petrinjska 24.** 10152

Besserer Student oder Studentin wird aufgenommen. **Janežičeva 1, Tomšičev drevored.**

In Graz werden 2 Studentinnen auf Kost und Wohnung genommen. **Großes, schönes Zimmer** mit Klavierbenutzung. Anzfragen bei **Portier im Hotel „Drel“, Maribor.** 10168

Wohnung zu vermieten, 2 Zimmer, Küche und div. Räumlichkeiten, ab 1. September. **Spod. Radvanjska cesta 31, Nova vas.** 10161

Großes und kleines möbl. Zimmer zu vergeben. **Sernčeva 5, Tomšičev drevored.** 10188

Monatszimmer mit elektr. Licht, sep. Eingang, gegenüb. Hauptbahnhof billig zu vermieten. **Gv. mit Kost. Anfr. Verw.** 9829

Mit 1. September ausgehendes **Delikatessengeschäft** mit Ausschank zu vergeben. **Adr. Verw.** 10167

In gutem Haus finden **Studentinnen** erstklassige Verpflegung und Aufnahme. **Verkehrssprache deutsch, Instruktion und Klavier im Haus.** **Anzfr.: Steffi Kosat Zidovska 4.** 10143

Vierzimmernwohnung, Bahnhofnähe, sofort zu vermieten. **Adr. Verw.** 10190

Studentin wird aufgenommen in ganze Verpflegung bei alleinstehender Frau. **Anzfragen Marijina 10** zwischen 10—14, **Part. links.** 10180

Geräumige Zweizimmer-Wohnung, Küche, Bad, Veranda, Zubehör, alles sonnig, 1. Stod zu vermieten. **Adresse Verw.** 9822

Verpachtet werden Restaurationsräumlichkeiten im **Grand-Hotel „Ilica 6, Zagreb.** **Glosteren an Prometno d. d., Dalmatinska 11, Zagreb.** 10131

Kofal zu vermieten, geeignet a. für Kanzlei. **Adresse b. Hausmeister Minzka 8.** 10125

Wohnungstausch. Tausche meine Dreizimmernwohnung, sonnig u. vollkommen rein, im 1. Stod, am Park gelegen, mit allem Zubehör, gegen eine ebenso große in der **Gregorčičeva, Gosposka, Prelova oder Matrova ulica.** **Zahle auch Möble.** **Anträge an die Verw. unter „Nur Sonnenlage“.** 10138

Leeres Zimmer zu vermieten. **Anfr. Minzka ul. 10.** 10183

Bei alleinstehender Witwe werden **Studenten** in Kost u. Wohnung genommen. **Preis nach Vereinbarung.** **Adr. Verw.** 10135

Zu mieten gesucht

Zimmer und Küche von alleinstehender Dame gesucht. **Anträge unter „Ständig“** an die **Verw.** 10153

Suche sofort streng separiertes möbl. **Zimmer**, Unter „Zollbeamte“ an die **Verw.** 10159

Zimmer und Küche von alleinstehendem Fräulein bis 1. September gesucht. **Briefe** erketen unter „Zentrum der Stadt“ an die **Verw.** 10189

Zimmer, geeignet für Atelier, sep. Eingang, elektr. Beleuchtg., gesucht. **Anfragen beim Portier „Mariborski dvor“.** 10158

Alleinstehende Frau sucht **Zimmer und Küche** in **Krednja** bis 1. September. **Anträge** unter „Sehr ruhig“ an die **Verw.** 10165

Suche Lokal auf verkehrreichem Plage für **Tabaktrafik**. **Unter „Sofort“** an die **Verw.** 10140

Suche für 18jähriges Mädchen **Kost und Quartier** bei anständiger Familie oder alleinstehender Frau. **Preisangebote** unter „Sofort“ an die **Verw.** 10178

Christliche, anständige Frau sucht **kleines Zimmer** gegen irgendwelche Arbeit. **Adresse** unter „Sehr dringend“ in der **Verw.** hinterlegen. 9957

Stellengesuche

Geprobter Maschinist u. Feizer, ausgeleierter Mechaniker u. **Maschinenschlosser**, autoq. **Schweißer**, sucht Stelle als **Maschinist, Feizer, Hauschlosser** oder als **Mitfahrer** bei **Auto**. **Anträge u. „Automobil“** an die **Verw.** 10145

Gute Köchin, tüchtig, flink und rein, sucht Stelle, geht auch als **Aushilfe**. **Adr. Verw.** 10176

Jüngere Köchin sucht Stelle. **Anfr. Vinarjska kola, 2. Stod.** 10162

Selbständige Stelle in kleinem Haushalt von **Fräulein** gesucht. **Perfekte gute Köchin**. **Zuschrift** erbet. unter „Vertrauensperson“ an die **Verw.** 10177

Zu alleinstehendem Herrn sucht **Fräulein**, tüchtig in Küche und Haushalt. **Stelle** **Zuschr.** erbet. unter „Ehrenhaft“ an die **Verw.** 10175

Stubenmädchen, der deutschen, slowenischen und kroatischen Sprache mächt., bittet um **Stelle**. **Adr. Verw.** 10142

Perfektes Stubenmädchen mit **Jahreszeugnissen** sucht **Stelle** in feinem Hause. **Adr. Verw.** 10127

Offene Stellen

Für 1. September wird eine **Gasthausköchin** gesucht, die auch andere Arbeiten verrichtet. **Adr. Verw.** 10166

Bruch-Heilung

auf natürlichem orthopäed.-mechan. Wege, ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Berufsstörung nur durch Anwendung meines **Osterreichischen Patentes** ist möglich. **Kostenlose unverbindliche Vorführung** durch mich persönlich in den nachstehenden Niederlassungen:

Graz: Bahnhofgürtel 65, im Hause Gasthof „Ungarische Krone“: **Dienstag, den 25. August** und **Mittwoch, den 26. August**, jeweils von 8—15 Uhr.
Spielfeld-Straß: Im Hause Gasthof Kaschl in Spielfeld: **Montag, den 29. August**, von 8—14 Uhr.

Ich habe seit langer Zeit einen großen, rechtseitigen **Leistenbruch**, der mir Schmerzen und Beschwerden verursacht. Seit einigen Monaten habe ich das **Patent Streifenleder** angewendet und kann nunmehr bestätigen, daß mein **Bruch** jetzt vollständig verschwunden ist, auch bei der größten Anstrengung nicht mehr zum Vorschein kommt. Es ist mir daher Bedürfnis, meine vollste Anerkennung und Zufriedenheit gegenüber dem **Streifenleder** Patent seiner Konstruktion, der vollkommen schmerzlosen Anwendung und dem Vorteil ungehinderter Tätigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Wirkung ist bei mir besonders deswegen bezeichnend, weil ich bereits 74 Jahre alt bin.

Natisch Nr. 49, am 4. Juni 1931. **JOSEF PINTER**
Bestätigt durch das Pfarramt.
Lassen Sie sich meine erklärende illustrierte Broschüre gegen Einzahlung des doppelten Briefpostos **unverbindlich und kostenlos** zusenden.

F. G. STREIFENLEDER, MÜNCHEN 27. MAUERKIRCHERSTRASSE 8

Gesucht wird bessere ältere **Köchin** für **Beograd**, welche auch bei allen Hausarbeiten mithilft. **Guter Lohn**. **Vorzustellen** **Maribor, Badlova 6/1.** 10164

Nettes, fleißiges Mädchen für **alles**, das auch kochen kann, wird zu 2 Personen bei gutem Lohn bis 1. September gesucht. **Anfr. Matrova 5, Part. links.** 10181

Mädchen für alles, welches gut kochen kann, zu kinderlosem Ehepaar nach **Zagreb** gesucht. **Jahreszeugnisse**. **Vorzustellen** am 19. September bei **Zunder, Fuška, cesta 7/2, vorm. von 8—12.** 10151

Kinderlose Hausmeisterkente werden aufgenommen. **Adr. Verw.** 10192

Erzieherin mit Praxis, ev. **Engländerin**, mit **Kindergarten**, gesund, perfekt die **deutsche**, nach Möglichkeit auch **französische** od. **italienische** Sprache beherrschend wird gesucht. **Ausführl. Offerten** mit **Lichtbild** an: **B. Koren pr. Sterk, Kaufmann, Ormoelj.** 10132

Nett. Mädchen, das kochen kann und alle häuslichen Arbeiten verrichtet, für 1. September gesucht. **Anzfr. Papierhandlung Pinto Sar, Grajski trg.** 10154

Deutsches Kinderstubenmädchen, das auch nähen kann, zu einem **Kind** gesucht aufs **Land**. **Lohnansprüche** und **Photographie** an **Weber, Pitomaca** zu senden. 10169

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen zu danken, sprechen wir für die uns anlässlich schweren Verlustes, der uns durch den Heimgang unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Antonie Bahr

getroffen hat, zuteil gewordenen Worte des Trostes und des Beileides unserer tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere gilt unser Dank allen jenen, die der nun Dahingeschiedenen auf ihrem letzten Wege das Ehrengelichte gaben.

Maribor, den 17. August 1931.

10168 **Familien Bahr u. Tavčar.**

Tiefbetrubt geben wir hiemit Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Kommerzialrat Franz Woschnagg

Großindustrieller etc.

am Montag, den 17. August 1931 nach langem qualvollen Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 66. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird aus einem Wiener Sanatorium nach **Šoštanj** überführt, dortselbst am Donnerstag, den 20. August um 4 Uhr nachmittags nach vorheriger feierlicher Einsegnung zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 21. August um halb 8 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Michael in **Šoštanj** gelesen werden.

Šoštanj, Wien, am 17. August 1931.

Herbert Woschnagg und **Walter Woschnagg** als Söhne. **Marianne Woschnagg**, geb. **Melzer**, als Gattin. **Sämtliche Anverwandten.**

10174